

# Inhalt

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....	7
1. Einleitung .....	9
2. Warum brauchen wir Systematische Literaturanalysen? .....	14
2.1 Defizite traditioneller Literaturanalysen .....	17
2.2 Die Entwicklung der Methode .....	18
2.3 Etablierung und Anwendung in den Sozialwissenschaften ....	20
3. Bevor wir beginnen: Forschungsfrage und Umfang bestimmen ....	24
3.1 Ist die SLR relevant für meine Arbeit? .....	24
3.2 Die richtige Forschungsfrage finden? Auf dem Weg zum Forschungsdesign .....	25
3.2.1 Policy-orientierte systematische Literatanalyse .....	26
3.2.2 Akademisch orientierte systematische Literatanalyse .....	27
3.3 Das Protokoll .....	29
3.4 Umfang der Systematischen Literatanalyse .....	30
4. Auswahlverfahren des Samples .....	32
4.1 Ein- und Ausschlusskriterien .....	32
4.2 Hierarchie versus Typologie – Auswahlkriterium für die Inklusion in die SLR .....	33
4.3 Enge versus breite Systematische Literaturanalysen .....	36
5. Die Literaturrecherche .....	39
5.1 Was muss man bei einer Literaturrecherche beachten? .....	39
5.1.1 Der zeitliche Rahmen oder bis wann gehen wir zurück? .....	40
5.1.2 Wann hören wir auf mit einer Literatursuche? .....	41
5.1.3 Nicht vergessen – die Dokumentation der Literaturrecherche .....	43
5.2 Literaturrecherche mit Web of Science und anderen Online-Datenbanken .....	45
5.2.1 Welche Datenbanken gibt es überhaupt? .....	46
5.2.2 Wie suche ich richtig? .....	49

5.2.3	Suchalgorithmen für elektronische Datenbanken .....	50
5.2.4	Export der Ergebnisse bei Web of Science .....	51
6.	Welche Artikel nutzen wir für die Systematische Literaturanalyse? .....	59
6.1	Screening nach Titel und Abstract .....	59
6.2	Softwareunterstützte Auswahl .....	62
7.	Kodierung .....	67
7.1	All about the „Codes“ .....	67
7.2	Wie erstelle ich Codes? .....	68
7.3	Wie ordne ich Codes zu? .....	72
7.4	Referenz-Screening .....	74
7.5	Datenextraktion .....	75
7.6	Anwenden von Codes auf eine Referenz oder ein Dokument .....	75
7.7	Kodierung vollständig versus Kodierung nicht vollständig ...	76
8.	Auswertung der Artikel .....	79
8.1	Der eigene Beitrag – die Synthese einer SLR .....	79
8.1.1	Möglichkeiten der Quantifizierung .....	80
8.1.2	Qualitative Methoden – Die Analyse nach Mayring ...	83
8.2	Quantitative Methoden – Meta-Analyse .....	85
8.3	Wissenschaftliches Schreiben .....	89
9.	Präsentation der Ergebnisse .....	95
9.1	Policy-orientierte SLR .....	96
9.2	Akademisch orientierte SLR .....	99
10.	Möglichkeiten der Triangulation .....	102
11.	Stolperfallen in der praktischen Durchführung und falsche Vorstellungen über Systematische Literaturanalysen .....	104
11.1	Stolperfallen und Herausforderungen .....	104
11.2	Mythen zu Systematischen Literaturanalysen .....	108
12.	Abschließende Gedanken .....	114
	Literaturverzeichnis .....	119

# 1. Einleitung

Zitationen werden zunehmend zu einer akademischen Währung. Zitationsindexe („Impact factor“) entscheiden über Relevanz und Ansehen der darin publizierten Aufsätze und damit über die Reputation der Autor\*innen und der Editor\*innen.<sup>1</sup> Vermeintlich wichtige Autor\*innen zu zitieren erhöht die Chancen der Publikation oder die Erfolgsaussichten für Forschungsanträge. Die Anzahl der Publikationen und die Reputation des Journals, in denen diese erscheinen, werden vom überwiegenden Teil der Wissenschaftler\*innen als Gütekriterium ihrer Arbeit angesehen. Analog zu anderen Gütern mit beschränktem Zugang haben sich dadurch auch um die Währung „Zitat“ fragwürdige Praktiken im Wissenschaftsbetrieb etabliert.

Insbesondere Nachwuchswissenschaftler\*innen, die in ihrer frühen Karriere besonders auf Publikationen in renommierten Fachzeitschriften angewiesen sind, laufen Gefahr, in die Mühlen dieser fragwürdigen Praktiken zu geraten. Die Möglichkeiten der Einflussnahme auf das eigene Manuskript reichen von der\*m Editor\*in bis hin zur\*m Gutachter\*in des Journals. Eines haben alle gemeinsam: Es ist der Versuch, Quellen und Zitate unterzubringen, die im Originalmanuskript – oft aus gutem Grund – nicht vorgesehen sind. Literaturarbeiten sind aufgrund ihrer Vielzahl an Zitationen dafür geradezu prädestiniert. Als „coercive self-citation“ werden Versuche der Journal Editor\*innen bezeichnet, möglichst viele Artikel des eigenen Heftes in das Manuskript zu schleusen. Wilhite und Fong (2012) befragten Kolleg\*innen nach ihren Erfahrungen. Die Ergebnisse der Umfrage deuten auf ein weitverbreitetes Problem hin. Mit 20 Prozent der Befragten wurde eine\*r von fünf Wissenschaftler\*innen bereits damit konfrontiert. Bezeichnenderweise scheint es einen Zusammenhang zwischen der Karrierestufe und der Gefahr von „coercive self-citation“ zu geben. Professor\*innen gaben deutlich seltener an, Beeinflussungsversuche seitens der Herausgeberschaft erlebt zu haben. Generell lehnt mit 86 Prozent der Befragten die große Mehrheit die Praxis strikt ab.

Ein weiteres entscheidendes Puzzleteil auf dem Weg zur akademischen Publikation sind die anonymen Gutachter\*innen. Während die überwiegende Mehrheit der Reviewer\*innen auf eingereichte Manuskripte mit konstruktiver und gewissenhafter Kritik eingeht, gibt es auch in diesem Bereich vereinzelt Probleme mit „coercive citation“. 2019 gab der Wissenschaftsverlag Elsevier zu, dass Selbstzitationen von Gutachter\*innen in Artikeln des Verlages gefunden wurden. Hierauf aufmerksam geworden ist Elsevier durch eine Untersuchung von Baas und Fennell (2019), die Manipulationen – wenn auch in sehr geringem Umfang – finden konnten. Wren et al. (2019) verweisen auf einen

---

1 Wir danken Silke Müller-Plänitz und Jörg Wetterich für ihre Anregungen und Unterstützung.

Einzelfall, in dem ein\*e\* anonyme\*r Gutachter\*in den von ihr\*m begutachteten Manuskripten im Durchschnitt 35 Zitate hinzufügte, welche sich zu ungefähr 90 Prozent auf die eigene Arbeit bezogen.

Es sei noch einmal deutlich darauf hingewiesen, dass es sich dabei um vereinzelte Fälle handelt und sich die überwiegende Mehrzahl der Editor\*innen und Gutachter\*innen an die ethischen Regeln hält und ihrer Arbeit mit größtmöglicher Sorgfalt nachgeht. Die Gefahr, Opfer von Manipulationsversuchen zu werden, besteht dennoch gerade in frühen Karrierejahren. Umso entscheidender ist insbesondere in der Literaturarbeit eine transparente und nachvollziehbare Vorgehensweise. Traditionelle Verfahren beruhen oft auf einer subjektiven Auswahl, bei der Entscheidungen für oder gegen die Zitation bestimmter Autor\*innen nur unzureichend nachvollziehbar sind. Wir wissen oft nicht, warum in bestehenden Literaturarbeiten gerade Autor\*in A zitiert wird, während Autor\*in B keine Beachtung findet. Es besteht dadurch nicht nur die reale Gefahr eines sich verstärkenden Bias (einer Verzerrung oder eines Fehlers), sondern auch die Gefahr einer Beeinflussung von außen.

Systematische Literaturanalysen (Systematic Literature Reviews, SLR) verfolgen einen grundlegend anderen Ansatz. Die datenbankgestützte und Algorithmus geleitete Recherche mit der daran anschließenden Analyse ermöglicht größtmögliche Transparenz und Objektivität in der Literaturarbeit. Damit werden nicht nur die oben genannten Manipulationsversuche erschwert, sondern auch die Auswahl der Literatur systematisiert. Die Entscheidung für die In- oder Exklusion einzelner Werke beruht nun nicht mehr auf einer individuellen Betrachtungsweise, sondern auf einem nachvollziehbaren Algorithmus und einem transparenten analytischen Rahmen.

Die Methode der SLR entwickelte sich in den letzten Jahren in der Medizinwissenschaft und erfreut sich in den Geistes- und Sozialwissenschaften zunehmender Popularität. Die vorliegende Einführung in die SLR greift diese Entwicklung auf und bezieht sich auf die konkrete Anwendung im politikwissenschaftlichen Kontext. Vorrangig an Studierende und Nachwuchswissenschaftler\*innen gerichtet, werden in den folgenden Kapiteln die einzelnen Schritte der Methode erläutert und die Umsetzung anhand geeigneter Software vorgestellt.

Bevor wir in die Umsetzung einsteigen, wird in Kapitel 2 grundlegend auf die Bedeutung sowie die Vorteile der Methode eingegangen. Literaturarbeiten sind Teil nahezu jeder wissenschaftlichen Arbeit, erfahren aber als solche noch zu wenig Aufmerksamkeit. Obwohl sie das Fundament von Analyse und Diskussion bildet, gilt die Literaturarbeit zu oft als notwendiges Übel auf dem Weg dorthin. Traditionelle Literaturanalysen sind fehleranfällig und subjektiv. Kapitel 2 setzt sich daher zunächst kritisch mit den Begriffen Objektivität in der Wissenschaft und Bias in traditionellen Literaturarbeiten auseinander. Selbstverständlich bringt aber auch die Anwendung der SLR Nachteile mit

sich. Die Methode hat Schwächen, welche ebenfalls angesprochen und aufgezeigt werden. Anschließend wird der Weg der Methode aus den Medizinwissenschaften in die Sozial- und Geisteswissenschaften nachgezeichnet. Die SLR ist stark von ihrem Ursprung geprägt und wurde bis in die 1990er Jahre fast ausschließlich in diesem Bereich eingesetzt. *Evidenzgeleitete Medizin* war ein Stichwort in den 1960er und -70er Jahren und verhalf der SLR zum weltweiten Durchbruch. Mit der Abwandlung des Leitsatzes in *evidenzgeleitete Policy* stieß die SLR zunächst in das Feld der Gesundheitspolitik vor, bis sie schlussendlich disziplinübergreifend populär wurde.

Kapitel 3 widmet sich den ersten Überlegungen im Vorfeld der Durchführung einer SLR. Es wird die Frage erörtert, ob die Anwendung einer SLR für die eigene Forschung geeignet erscheint und ratsam ist. Hier sollte zu Beginn die Relevanz der SLR im geplanten Vorhaben geklärt werden. Dies ist eng verknüpft mit Art und Design der Forschungsfrage. Wir unterscheiden bei der Entwicklung der Forschungsfrage zwischen einer Policy-orientierten und einer akademisch orientierten Forschungsarbeit. Für beide Herangehensweisen werden die Schritte auf dem Weg zur Forschungsfrage eingehend erläutert. Bereits an diesem frühen Punkt der SLR werden Entscheidungen von großer Tragweite getroffen. Dem Prinzip größtmöglicher Transparenz folgend, sollte dies bereits in einem Protokoll festgehalten werden. Sowohl die Protokollierung der Arbeitsschritte als auch die Einschätzungen zum erwarteten Aufwand der SLR werden im Kapitel aufgezeigt.

Das folgende Kapitel 4 schließt an die Auswahl der Forschungsfrage an und diskutiert das Auswahlverfahren für das Sample der SLR. Dafür setzen wir uns zunächst mit den Begriffen Hierarchie und Typologie als Auswahlkriterien auseinander. Das Verständnis dieser Faktoren ist auf dem Weg zur Bildung verbindlicher Ein- und Ausschlusskriterien unerlässlich. Final führen wir in die Diskussion um „enge“ und „weite“ SLR ein. Eine häufig vernommene Kritik an der SLR bezieht sich auf einen zu engen Fokus und die damit verbundene Gefahr, relevante Literatur zu vernachlässigen. Je nach Einsatz und Forschungsfrage können jedoch beide Arten der SLR ihre Berechtigung haben.

In Kapitel 5 wenden wir uns mit der Literaturrecherche dem Kern der SLR zu. Paradoxerweise stellt gerade der Überfluss an Informationsquellen und Datenbanken eine große Herausforderung dar. Das nahezu ziellose Abgrasen verschiedenster Quellen führt in den seltensten Fällen zu zufriedenstellenden Ergebnissen. Vielmehr sollten wir uns schon zu Beginn über die Eckdaten der Literaturrecherche im Klaren sein. Leitfragen sind hier der zeitliche Rahmen und die Art der Literatur. So hat beispielsweise die Entscheidung über den betrachteten Publikationszeitraum elementare Auswirkungen auf das spätere Ergebnis der Arbeit. Ebenso abzuklären ist die Frage, ob nur begutachtete Studien Eingang in die Untersuchung finden oder auch graue Literatur hinzugezogen wird. Nicht zu vernachlässigen ist auch die Klärung der Frage, wann

eine Recherche als abgeschlossen gilt. Die nahezu uneingeschränkte Verfügbarkeit von Informationen birgt die Gefahr einem Impuls zu folgen, der immer mehr neue Informationen vermutet, obwohl das Feld bereits ausgeschöpft ist. Im zweiten Teil des Kapitels gehen wir auf die Arbeit mit wissenschaftlichen Datenbanken ein. Wir erläutern Suchstrategien und führen die Erstellung eines Suchalgorithmus ein. Am Beispiel der Datenbank „Web of Science“ werden die Schritte nachvollziehbar dargestellt.

Nachdem im Kapitel 5 Strategien zur Literaturrecherche im Mittelpunkt standen, zeigen wir in Kapitel 6 die weitere Vorgehensweise zur Analyse der ausgewählten Literatur. An dieser Stelle in der SLR verfügen wir über Literatur, die nun verarbeitet und sortiert werden muss. Dies geschieht schrittweise und beginnt mit dem Screening der Titel und der Abstracts. Wir erläutern die praktische Umsetzung der In- und Exklusionskriterien und geben Hinweise zur Anwendung. Technische Unterstützung in dem Prozess bietet die Software EPPI-Reviewer. Zum Abschluss des Kapitels gehen wir auf die wichtigsten Funktionen dieser Software ein und führen durch den Auswahlprozess.

Kapitel 7 beschäftigt sich mit der Analyse der in den vorherigen Schritten ausgewählten Literatur. Im Zentrum der Analyse steht die Entwicklung eines Kodiertools. Dies kann manuell erfolgen oder Software-unterstützt. Am Beispiel des EPPI-Reviewers zeigen wir Schritt für Schritt die Erstellung eines Code-Buchs für die Analyse der SLR.

Jede Analyse ist jedoch nur so gut wie die anschließende Synthese. In Kapitel 8 gehen wir sowohl auf qualitative als auch auf quantitative Arten der Zusammenfassung und Einordnung der Literatur ein. Vorgestellt und erläutert werden die narrative Analyse, die Inhaltsanalyse nach Mayring und die quantitative Meta-Analyse. Anhand von praktischen Beispielen weisen wir auf Unterschiede der Herangehensweisen hin und geben eine erste Orientierung für die eigene SLR.

Der Synthese und Verschriftlichung der SLR folgt im Regelfall die Publikation. Kapitel 9 geht auf diesen Schritt ein und unterscheidet erneut zwischen Policy- und akademisch orientierter Arbeit. Die Publikationsstrategien unterscheiden sich zum Teil drastisch. Während SLR für die akademische Zwecke umfangreich dargelegt und möglichst ausführlich sein sollten, müssen Policy-orientierte SLR andere Anforderungen erfüllen. Hier zählt insbesondere die Fähigkeit, Kernthesen und Ergebnisse der SLR in möglichst wenigen Worten zugespitzt darzustellen. Auf diese Eigenheiten geht das Kapitel detailliert ein und zeigt mögliche Publikationswege auf.

Mit der erfolgreichen Publikation findet die SLR ihren Abschluss. In den finalen Kapiteln 10 und 11 steigen wir noch einmal in allgemeinere methodologische Fragestellungen ein. Im zehnten Kapitel ordnen wir die SLR in die Möglichkeiten der Triangulation ein. Triangulation dient vordergründig der Validierung von Forschungsergebnissen durch die Anwendung weiterer Methoden. Wir zeigen an dieser Stelle auf, welche Wege der Triangulation es in

der SLR gibt. Im Kapitel 11 räumen wir mit existierenden Mythen und vorherrschenden Vorurteilen über die SLR auf. Bedingt durch die relative Neuheit der Methode herrscht eine wahrnehmbare Skepsis ihr gegenüber in der Welt der Geistes- und Sozialwissenschaften. Diese Skepsis führte zu teilweise unhaltbarer Kritik. Zudem gehen wir noch einmal auf typische Stolperfallen in der Durchführung der SLR ein und hoffen so unnötige Fehler bereits vor ihrer Entstehung zu verhindern.

Im Kapitel 12 fassen wir die wichtigsten Aspekte des Buchs noch einmal zusammen. Abschließend blicken wir in die Zukunft und reflektieren über das Potenzial der Methode für die sich schnell entwickelnde globale Wissenschaftsgemeinschaft in den Sozialwissenschaften.